

Neujahrswünsche

Mit dem Beginn eines neuen Jahres verbinden Menschen Hoffnungen und Wünsche. Wir haben mit zwei Erfindern aus Heidelberg, einem Flüchtling aus Syrien und einem Fußballtrainer aus dem Odenwald gesprochen.

Die Erfinder



Patrick Fekete (r.) und Michael Eißebe wollen den Fußball sicherer machen. Foto: wob

Das Geräusch wird Patrick Fekete (31) niemals in seinem Leben vergessen. „Es hat gekracht, wie wenn ein großer Ast auseinander bricht“, erinnert sich der Wissenschaftliche Mitarbeiter und angehende Doktor an einen Unfall bei einem Hallenfußball-Turnier. Ein Mitspieler erlitt einen Schien- und Wadenbeinbruch. Seitdem sind für den Torwart des FC Dossenheim Schienbeinschoner Pflicht. Doch die Auswahl in den Sportgeschäften und auch im Internet konnte ihn nicht überzeugen. Patrick Fekete und sein Freund Michael Eißebe (33) haben deshalb neue, andere Schoner erfunden. Aus Carbon oder Glasfaser. Weil sie individuell angepasst werden, sind sie nicht nur bequemer zu tragen, sondern auch sicherer, sagen die Hersteller. Gefertigt wird in einer Werkstatt für Prothesen in Neckargemünd. Die Nachfrage sei groß, sagt Patrick Fekete. Unter den ersten Kunden sind ein Drittligist sowie die Nachwuchsmann-

schaft eines Bundesliga-Vereins. Bei einem Preis von 60 bis 80 Euro ist das Mehr an Sicherheit aber auch für Amateure bezahlbar. Die beiden Erfinder wünschen sich für 2017, mit ihrer jungen Firma durchzustarten. Infos gibt es unter www.thinprotect.de oder pfeke@thinprotect.de.

Der Fußballtrainer

Ehemalige Größen wie Gerd Störzer und Ralf Friedberger, Ex-Profis wie Ede Becker und Wolfgang Trapp, Trainer-Koryphäen wie Gerd Doll und Günter Cuntz gaben vor einer Woche Berti Haas das letzte Geleit. Der Sportchef des SV Spielberg war im Alter von 66 Jahren in einem Hospiz in Ettlingen gestorben. Unter den Trauergästen war auch Peter Hogen (55). Der langjährige Coach der Spielvereinigung Neckarelz hat in den letzten Monaten den SV Spielberg aus turbulenten Gewässern in ruhigeres Fahrwasser geführt. Viel spricht dafür, dass der Betriebsleiter einer Integrations-Firma seinen Vertrag beim Oberliga-Neunten verlängern wird, obwohl er



Peter Hogen denkt während der langen Fahrten über Fehler nach. Foto: Busse

zwischen Mosbach und Spielberg mindestens eine Stunde im Auto sitzt. Einfache Strecke, wohl gemerkt und das viermal die Woche. Hogen flachst: „Die Zeit nutze ich, um über meine Fehler nachzudenken.“

Und ein bisschen auch über die ungewisse Zukunft seines Ex-Vereins. „Es ist schade, dass mit dem Abstieg von Neckarelz der Odenwald wieder zu einem weißen Fleck auf der Fußball-Landkarte geworden ist“, sagt Hogen. Der Trainer wünscht sich für 2017, dass Neckarelz ab Sommer in der Verbandsliga den freien Fall aufhalten kann und dass sein SV Spielberg wieder eine Spitzenmannschaft der Oberliga wird.

Der Schachspieler

Wenn sich Ahmad Sakkal (41) über das Schachbrett beugt, dann kann er eine Zeitlang vergessen: Die Bomben von Aleppo, die Toten und Verletzten, die Verwüstungen. Die Hoffnungslosigkeit. In Walldorf hat der Elektro-Ingenieur aus Syrien eine neue Heimat gefunden. Seit kurzem sind auch seine Söhne Qusay (13) und Abdulrhaman (12) in Deutschland. Beim schwierigen Neubeginn sind die Kameraden des Schachverein Walldorf eine wichtige Hilfe. „Ich habe viele neue Freunde gefunden“, sagt der Syrer, „dafür bin ich dankbar.“ Der aufstrebende Verein mit seinen 125 Mitgliedern, darunter 50 Nachwuchsspielern bekommt auch ein bisschen was zurück. Ahmad Sakkal ist ein starker Schachspieler, hat in seiner Heimat



Ahmad Sakkal freut sich über die Hilfe durch den Schachverein Walldorf. Foto: privat

mehrere Titel gewonnen und erreichte gerade in einem mit knapp hundert Teilnehmern besetzten Turnier in Untergrombach eine vordere Platzierung. In Walldorf verstärkt Sakkal die zweite von insgesamt acht Mannschaften. Doch wichtiger ist das Völker verbindende Element. „Man muss offen sein“, mahnt der erste Vorsitzende Peter Schell (54), „wir können von Ahmad, in dessen Heimat Schach eine größere Rolle spielt als bei uns, auch viel lernen.“ Der Neubürger wünscht sich für 2017: Einen Arbeitsplatz und, um das Glück perfekt zu machen, eine neue Lebensgefährtin.

Für Anregungen wenden Sie sich bitte an wolfgang.brueck@rnz.de.

